

Alte Drucke

Geschichte des Erziehungsinstituts bei dem theol. Seminarium zu Halle

Schütz, Christian Gottfried

Jena, 1781

VD18 11828862

2.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-143466

Eben so wenig werde ich in meiner Erzählung mich des Hasses gegen diejenigen Personen, von denen ich hassenswürdige Handlungen erzählen muß, verdächtig machen. Mich hat keiner von ihnen jemals, daß ich wüßte, beleidigt, und alle haben sie gewisse Seiten die auf meine Hochachtung Anspruch machen. Auch thue ich diesen Herren keinen andern Schaden, als den, daß sie nicht so viel Schaden können, als sie zu schaden den Vorsatz und die Einbildung hatten.

2.

Erinnern Sie Sich, mein theurester Freund, an eine Thatsache, die Sie schon ehemals gehört haben müssen, daß als D. Semler im Jahre 1757. die Direction über das königl. Seminarium erhielt, diese Anstalt so eingerichtet war, daß sie nichts weniger als diesen Namen verdiente. Die Seminaristen bekamen monatlich ein gewisses Geld, und alle Tage wurde im baumgartenschen Auditorio eine gänzlich unnütze hora canonica, oder richtiger zu reden

den eine kanonische Viertelstunde gehalten. Semler nam sich gleich vor eine nützlichere Einrichtung damit zu treffen, und änderte vor der Hand, da sich bei den damaligen Kriegeszeiten mer nicht thun lies, die fruchtlosen Singestunden dahin ab, daß täglich von 1 — 2 Uhr von einem der Senioren etwas aus Melancthons locis theologicis, Sonnabends aber von den Mitgliedern eine exegetische Ausarbeitung über einen biblischen Text vorgelesen wurde. Die Besoldung, welche mit der Direction verbunden war, überlies D. Semler mehrere Jahre hindurch den baumgartischen Erben, und übernam alle Geschäfte dieses Amtes umsonst. Die verstorbne würdige Gattin unsers Semler, die mir oft erzälte, daß ihr Mann immer mer für andre als für sich besorgt sei, setzte zuweilen mit einer gewissen Mängstlichkeit hinzu: Wer weiß wer es dereinst ihm und seinen Kindern danken wird!

Im Jar 1765 da Hr. Prof. Schulze die Inspection über das Seminarium niederlegte, brachte D. Semler das Seminarium um einen großen Schritt seiner Bestimmung näher, da er den damaligen Hr. M. Schirach, dem er zugleich die Inspection über die königl. Freis
tische

tische verschafte, mit Beistimmung der theol. Facultät als Inspectorum Seminarii bei Hofe präsentirte, und diesem auftrug wöchentlich einige Stunden griechische und lateinische Vorlesungen zu halten, auch selbst Disputatoria hielt, und von den Seminaristen sich lateinische Aufsätze dazu überreichen lies. Dis brachte die seit langer Zeit in Halle ser verabsäumten humaniora wieder in einige Aufnahme. Hr. Schirach las sowol in als ausser dem Seminarium über griechische und lateinische Autoren über den lateinischen Stil, römische Alterthümer &c. Der Beifall den er erhielt, erregte ser bald Klozens Eifersucht, der zwar eines Professoris Eloquentiae Bestallung und ein gutes Gehalt, aber die zu seiner Professur gehörigen Wissenschaften durch Collegia auszubreiten wenig Lust und Eifer besas — Einige unreife schriftstellerische Producte, die Hr. Schirach damals, ich weiß nicht mer durch was für eine Art von Drang, bekant zu machen sich gezwungen fülte, gaben Klozen Gelegenheit genug, in verschiedenen Zeitungen und Journaleten ihn durchzuziehen; und dis wärete so lange, bis Hr. S. es ratsam fand, sich vor dem damals so furchtbaren litterarischen Götzen zu demütigen. Klotz hatte die sonderbare Gewohnheit,

heit, Schriftsteller, die er auf alle mögliche Art verspottet hatte, so bald diese ihm ihre Devotion bezeugten, und zu seiner Partei übertraten, auf einmal wieder zu preisen, und sie, wo er konnte, mit wirklichem Enthusiasmus zu befördern. So spottete er über die histoire scandaleuse des Hrn. Bahrdt, der damals noch in Leipzig war, in den hallischen gelehrten Zeitungen. Ich entsinne mich noch folgender Stelle, die ich Ihnen, mein Werthester, blos aus dem Gedächtnisse herschreiben muß, da ich den Band hallischer Zeitungen nicht bei der Hand habe, in welchem sie vorkömmt. „Ja wol ist Hr. Bahrdt vir clarissimus geworden, wenn es war ist, was ist die Jungemägde in Leipzig von ihm erzählen. „So bald aber Hr. Bahrdt nach Halle hinüber kam, vor Klozen sich beugte, und ihm die Not vorstellte, in die ihn seine jugendliche Ausschweifung gestürzt hatte, ward jener so gleich sein Patron, und brachte ihn durch seine Fürsprache nach Erfurt. Hr. S. sönte sich auf ähnliche Art mit Kloz aus, und ungeachtet ihm eine gewisse Begebenheit, zu der Kloz ihm selbst Anlaß gegeben, den Unfall zuzog, daß er nach Hn. D. Semlers Urtheil, welches von des damaligen Hn. Obercurator Freiherrn v. Fürst Excell

Excellenz bestätigt wurde, die Inspection über das Seminarium nicht länger behalten konnte, so wußte es doch Klotz dadurch wieder gut zu machen, daß er ihm zu einer Professorstelle in Helmstädt verhalf.

Hr. D. Semler brachte darauf mit Zuziehung der theologischen Facultät mich in seine Stelle als Inspector des theol. Seminarium in Vorschlag; und Se. Excellenz der Freiherr v. Fürst confirmirte ohne Bedenken diese Präsentation. Ich ging also im October 1769. von Brandenburg, wo ich anderthalb Jahr Lector an Rittercollegium gewesen war, zurück nach Halle, und fing an zu lesen. Da mir eine grössere Besoldung als mein Vorgänger gehabt hatte (100 Thlr. statt 48) verwilligt wurde, so hielt ich mich auch verbunden mehr für das Seminarium zu thun, ungeachtet mir solches nicht auferlegt war, und las also statt der bisher gewöhnlichen 2 oder 3, wöchentlich 5 oder 6 Stunden öffentlich und unentgeltlich nicht nur für die eigentlichen Seminaristen, sondern auch für alle diejenigen, die ohne Mitglieder des Seminarium zu sein, doch die Lectionen, die darinn gehalten wurden, besuchen wollten.

Hr.

152.

152

Hr. D. Semler für mit Disputirübungen fort, und lies sich von Zeit zu Zeit lateinische Aufsätze von den Seminaristen vorlegen; suchte mir auch meine Lage auf alle Weise zu erleichtern, one mir je andre als rechtschafne Absichten seiner Unterstützung merken zu lassen.

So war also die Einrichtung des Seminarium beschaffen, als der Freiherr von Fürst die Curatel der Universität niederlegte, und des Freiherrn v. Zedlitz Excellenz an seine Stelle kam.

3.

Schon der vortrefliche Groskanzler v. Fürst hatte Semlers Idee das Seminarium in eine Pflanzschule für Schullerer zu verwandeln, genemiget, und Er schrieb in Seinem ersten Briefe an mich nach Halle:

„ Die Bildung künftiger Schullerer ist die vornehmste Absicht dieser Anstalt. Stehen Sie dem würdigen Professor Semler darinn bei etc. „

Es